

Rilke, Rainer Maria: 12. (1900)

1 Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert,
2 drin sich ein Ding dir entzieht, das mit Verwandlungen prunkt;
3 jener entwerfende Geist, welcher das Irdische meistert,
4 liebt in dem Schwung der Figur nichts wie den wendenden Punkt.

5 Was sich ins Bleiben verschließt, schon
6 wähnt es sich sicher im Schutz des unscheinbaren Grau's?
7 Warte, ein Härtestes warnt aus der Ferne das Harte.
8 Wehe –: abwesender Hammer holt aus!

9 Wer sich als Quelle ergießt, den erkennt die Erkennung;
10 und sie fuhr ihn entzückt durch das heiter Geschaffne,
11 das mit Anfang oft schließt und mit Ende beginnt.

12 Jeder glückliche Raum ist Kind oder Enkel von Trennung,
13 den sie staunend durchgehn. Und die verwandelte Daphne
14 will, seit sie lorbeern fühlt, daß du dich wandelst in Wind.

(Textopus: 12.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56153>)